

keiper lyrik
Band 29

Thomas Ballhausen
Unter elektrischen Monden

Gedichte

Herausgegeben von
Helwig Brunner



www.editionkeiper.at

© edition keiper, Graz 2023

keiper lyrik nr. 29

Herausgeber: Helwig Brunner


1. Auflage Oktober 2023

Cover: Helwig Brunner, Max Werschitz

Layout und Satz: textzentrum graz

Druck: Druck 24

ISBN 978-3-3-903575-05-9

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 Das Land
Steiermark
→ Kultur, Europa, Sport

GRAZ

I. Rubikon

*Always for you the present is a wreckage,
or it is the part of a science that does not yet exist.*

Linda Robertson: *Cinema of the Present*

Boltzmann Brain

Punch und Judy in Platons Höhle
Sondervorstellung, gut besucht
Schatten beobachtend, abgelenkt und entkoppelt
eine gelinderte Auszeit von allem mit
500 mg Orpheus forte
fast schon beruhigt
inmitten von Fremden wortwörtliche *Enttäuschung*
finden
und in der unvermeidlichen Wiederkehr des
Vertrauten, dem

Echo, gemachten Szenen:
den Skandal der Existenz aller

die Varianten arrangierter Teile abzählen
immer dem Wahrscheinlichsten zustrebend
bleibt das Verbrechen vorerst perfekt:
weil zukünftig

wie konnte ich diesen Rock nur für blau halten
ist er nicht ebenfalls deutlich dunkler

Rückläufiger Merkur

dieser Tage gerät jede Zeile schräg, vielleicht auch falsch
schieben wir es auf Sterne, Physik, erhöhte Temperatur

über einen Untertitel stolpernd
wandern die Gedanken sehnd westwärts
meine Panik vor Netzen
lässt mich unerbetene Fragen haspeln
Deine Schrift in den Notizen suchen
dieses Wort nur: emsig flüsternd

übereilter Aufbruch: verschwinden, wie im Flug
was darin steckt, *trägt*
wenn nicht Wirklichkeit, gut ausgeleuchtet und
zu spät erkannt

Rubikon

endlich Masken tragen: um des Hungers Wahrheit
sagen zu können
gezählte Jahre und Enttäuschungen, beharrlich erinnert
lebendes Sterben in ausgelegten Karten, wenig mehr
jetzt brechen wir den Zirkel
unsere Mythologie der Wiederholungen

die ausgestreckte Hand ist eine Wahl, ein Pakt
machen wir uns völlig neu vertraut, teilen Zeichen
verbindend mit jedem schwarzen Stich, zeigen uns
zugehörig
rücksichtslos und dauernd, ohne Aufschub

bin bloß ein scheuer Sendbote Midians
doch für Dich wechsele ich mein Sternzeichen
erfinde die Zukunft neu
Gefühle: für die es eigentlich Experten
bräuchte, aber
meine Liebe ist ein Tiger

II. Englische Suite

*Poets (to be generous) prefer to conceal the truth
beneath strata of irony because this is the look
of the truth: layered and elusive.*

Anne Carson: *The Beauty of the Husband*

Wo liegt Anzincourt

nach gefühlten hundert Jahren
nichts mehr wissen als: Repetieren
trotz Pflingstwunder keine geteilten
Sprachen, nur schnellere Folgen von Zerfall

sich überschlagende Cartoons des Selbst,
zappelnd über Luft
mein Festhalten an Vorstellungen aus
erbettelten Rittersagen
an überkommenen Prinzipien, Klippen

finde mich dann unerwartet auf einer anderen Seite ein
wie ich es mit aufgemalten Lilien halte oder
über Pferde denke
erzähle mir bitte nichts mehr von einem
kentaurischen Pakt
alles ist für diesen tragischen Raum gemacht
Schilder flüstern ihre Zeilen an den Rändern, kaum
noch lesbar

Pfeile, jeden Tag und jede Nacht, Pfeile,
ein Regen
sonst nichts, da kommt auch schon
die Vorhut: *brave York*
verschafft mir Nachhilfe in Sachen
Menschlichkeit

Ansetzen, anlaufen, Stummfilmtode sterben
wieder und wieder
wo liegt Anzincourt
und wo liege ich

Täuschkörper, bloßes Intermezzo

komm, stellen wir die Luftschlacht um England nach
mit ausgebreiteten Armen, die Rollen verteilen sich
leicht

Spitfire, Messerschmitt, *dramatis personae*

verborgen hinter Tonnen aus Stanniol probieren wir
erst Finten aus, dann Schläge: wir spielen gar zu gut

III. Mitternachtskino

And we could dance

Joy Division: *Transmission*

Exoplanet, single ticket

gekrönt und Haken schlagend, eine Bahn zu
den Sternen, fast schon spurlos
sind wir: *halb kaum fertig* und doch auch interessiert
wollen ein wenig Farbe zulassen in diesem
Lichtmangel, schauend auf einen Sehsturz zu
was anzieht, auf Kurs hält
ist zu wissen: wir können nicht zurück *in diese Welt des*
Atmens
denn hinter uns liegen Gräber, ein einziges Grab

waren wir nichts als enttäuschend
selbst für Frühverstorbene
aber sichtbar, zumindest hin und wieder
keine Fragen mehr: jetzt erzählen wir eine neue
Wirklichkeit
unser schmutziges Reich komme, wir haben es an Bord
geschaufelt: *displaced* wie unsere Klagen
denn Drachen erziehen uns morgen schon
verwandeln
wir werden wie neu sein

Mitternachtskino

der Ort, die Räume und Irrtümer
wir kennen all das schon, Erwartungen prägen unser
Verhalten, was uns verbinden soll
kommt in die Quere, die Bilder verstellen
den Weg: beides wortwörtlich
es fehlt an Schuhwerk und Launen
für dieses Ungelebte, alles so schmerzlich vermisst
als käme es tatsächlich nur darauf an

in den hinteren Reihen brüllt jemand, verlangt
Nachschub und Ersatzteile, niemand
will die Schreie hören können

verschanzt inmitten dieser Lauten, völlig unbewusst
für ihr eigenes Glück, versteckt
hinter abgeschriebenem Papier und
blassen Hilfslinien im lichten Dunkel
lächelnd zu einem Sound
der Dir missfallen wird, so muss ich
eingestehen: der sichtbare Beat ist mir vertraut
ein wiederkehrendes Signal aus Acheron
das falsch verstanden werden will
aber wir sind Vertragswesen, bleiben stets
verpflichtet und gebunden, sind unterwegs

hochprozentige Schutzschilde werden hochgefahren,
gläserweise
zur Abwehr des Beobachteten, der tastenden Blicke
und
dem Aufblitzen von Schwachstellen
Dritte bewahren uns vor Kontakt, den Täuschungen
der späten Stunde
das Ticket zwischen den Fingern, Einsatz des
allzu offenherzigen Spiels
im Widerspruch zeigt sich die
Logik des Abends
überdeutlich: was morgen bereut wird, gilt jetzt wenig
mehr als eine Nebenrolle, wie gefährlich
wird Mut: ist er nur noch eine Frage der Uhrzeit
Abgang, Baby, Abgang

setze Bojen nach Westen ab
you better make it soon, before you break my heart
zu wenige, zu spät

sollte ich anderswo sein, schon seit Stunden
die Stellungen sind verlassen und leer
wie die Leinwand im Rücken, fast schon: friedlich
ich ziehe einen zurückgelassenen Trenchcoat aus dem
Bild
probiere ihn an, ein wenig zu groß
doch zumindest authentisch bis zu den Gürtelringen

vertraue auf die Maschinen, auf traumlosen Blindflug
und nein, ich habe tatsächlich nicht gemerkt, dass
Du Dich nicht mehr gemeldet hast
kein Funken Wahrheit: bloß
Zeilen mit Widerhaken für das Log
ein Merksatz für morgen, leicht
zugespitzt

Emulator, nachtaktiv

auch dieser Text ist eine Maschine
fährt Zeile für Zeile hoch
ahmt alte Routinen, weckt
verschlafene Geister, nach und nach

begehen wir die gestrige Zukunft mithilfe von Dämonen
alles was hätte sein können: zeigt sich
geht geheimnislos, verschüttet oder gar verloren
Vergangenheit bricht einfach weg, selbst im Schlaf

der Menschensprache kundig sein
bis zu zehn Sätze zugleich verstehen, einer heißt mir
zu sterben und ich gehe zu Boden: pflichtgemäß
bis die Sequenz neu startet, auf Anfang gestellt

so bleibt man mit dem Unvermeidlichen in steter
Tuchföhlung, die Lederjacke schützt die Schulter
und die Seite, die Tür zum Underground öföfnet nur
ein echtes Passwort, *necropolitics*

fröhorgens dann den Piraten zusehen, schwebend in
ihrem Kriegsschiff über den Dächern
sie schießen auch diese Wirklichkeit zusammen
Flugbahnen kreuzen sich, es könnte ein Schauspiel sein

Ladungen, shortcuts

es läuft auf Geräte und Tierkörper hinaus, provokant
gesetzt wie kantige Spielsteine, ungeschliffen
wir sind zweierlei Gegenstücke rohen Seins, erste
Entwürfe, *drafts* voller Falschmeldungen
über Feuchtigkeit an heiklen Stellen

diagnostiziertes Verhalten, alles ist uns
Alarm: umkreisen einander wider besseres Wissen
sind wenig mehr als Zähne, Klauen, Pelz
gealterte Modelle, die nur auf diese Weise reden
wollen, vielleicht erzählen

die Schaltkreise der Hölle sind uns bekannt
giftig und voll bewährter Finten, Zyklen
selbst im Duell finden wir uns immer wieder
voller Sehnsucht nach Geföhlen, fabrikneu und *clean*
fragend: welcher Faden läuft durch diesen Stoff

da ist das Trefferbild: ganz Durchleuchtung
wir stecken in der Luft, verharren konzentriert im Sprung
was alles nicht stabil ist
können wir lächeln mit diesen Mündern, können wir
nicht mehr

Rotschlamm, concept storage

Du trittst an die Stelle
dieser Punkt neben mir war immer heimlich reserviert
gewesen
da steht gut leserlich Dein Name, schon
seit Jahren
lass uns hinsehen
als die Kleidung abgelegt wird, setze ich mich wie
automatisch
silbern glänzt eine zweite, enganliegende Schicht unter
einer alten Hose hervor, die auf einem
Holzkleiderbügel aufgehängt wird
ein Kontrast zu all dem Glas, Beton und Metall ringsum
drapierter Stoff, fast so als stünde die Hose zum
Verkauf an
diesem Ort, der mich fragen lässt: ist das ein weiterer
concept store
vermeintlich oder tatsächlich sorgfältig ausgewählte
Produkte
mehr ausgelegt denn angeboten
hier lässt es sich handeln: Galerie, nun ganz *storage*
alles was es gibt wirkt rar, gesuchte Einzelstücke, einzige
Ausnahme: Aluminium, das sich in glänzenden Bahnen
knietief über den Boden zieht
in Beispielen, Rechtecken und eingerissenen Formen

auch an den Wänden findet
allesamt aber: leitende Materialien
nein, eine Anrufung ist keine Beschwörung
auf dem Gesicht blitzt künstlicher Ersatz und Schutz
der Augen
Selbstbespiegelung durch Applikation
mir wäre das schon unerträglich nahe
eine Zunge aus Metall, scharf und vielleicht auch
feucht
chemische Formeln und hexenhaftes Lachen verbinden
und trennen, die Bewegungen sind Ausdruck einer
Gewinnung
unheimlicher Sound, der den Prozess tanzen macht,
drone effect
Stimmen mitunter, während sich vor unseren Augen
eine
fremde Königin zeigt, Raum nimmt und sich fragt
ob sie hier ihre Brut großziehen kann
Filmbilder stellen sich ein
trotz all der Verletzlichkeit und der entblößten
Unterarme

Nachwort

In seinen literarischen Arbeiten setzt sich der Autor und Kulturphilosoph Thomas Ballhausen mit der als beschädigt empfundenen Gegenwart auseinander, mit den Zumutungen einer Jetztzeit, die von Digitalität, Entfremdung und Konflikten gekennzeichnet ist. Seine lyrischen Texte stehen dabei einer Poetik des Punks nahe; in ihnen verbindet Ballhausen, was im ersten Moment inkongruent und unzusammenhängend scheint. Damit ist freilich kein Exklusivmerkmal der Punk-Literatur angesprochen, denn als »ein Zusammen des sich Ausschließenden« hat schon Stefan George vor etwa einem Jahrhundert das Gedicht treffend charakterisiert. In *Unter elektrischen Monden* schöpft Ballhausen gleichermaßen aus der Weltliteratur wie aus den neuen Medien, Film und Pop stehen mit poetischer Selbstverständlichkeit neben antiken Klassikern oder Größen wie Wilhelm Müller, Paul Celan oder Anne Carson. Ballhausen verhandelt das Persönliche und Intime vor den großen Zusammenhängen unserer vereinbarten Wirklichkeit. Das Phantastische ist dabei eine der zentralen Folien, das vermeintlich Unwirkliche wird wie selbstverständlich in die literarischen Texte integriert. In der Auseinandersetzung mit Gegenwart und Geschichte arbeitet sich Ballhausen mit dem vorliegenden Band einmal mehr an ramponierten Mythen, gefährlichen Objekten und immer wieder an den scheinbar

hoffnungslosen, romantischen Gegenentwürfen der Liebenden ab. Seine besondere und unverwechselbare literarische Position zeigt sich dabei aber nicht im Zelebrieren des Untergangs – Ballhausens hochreflexive Gedichte sind vielmehr feinsinnige und auch höchst unterhaltsame Einladungen, die Wirklichkeit in all ihrem Schrecken und ihrer wunderbaren Schönheit neu zu entdecken.

Taucht man als Leserin oder Leser in den konkreten Einzeltext ein, ist man den angesprochenen Spannungsfeldern spürbar ausgesetzt. Nichts von den Sprachmaterialien, die Ballhausen uns anbietet, wirkt vorgefertigt oder gar abgenützt, überall wollen frische sprachliche Bruchflächen beim Lesen abgetastet und erforscht werden. Zwar findet das lesende Auge sich in der klaren Formensprache der Texte leicht zurecht, doch ist das lesende Gehirn durchaus gefordert. Insbesondere changieren Ballhausens Texte herausfordernd zwischen unmittelbar anschaulichen, anrührenden Aussagen und gebrochenen, oft intertextuell referenzierten Formulierungen, die in ihrem jeweiligen Zusammenhang Positionen des intellektuellen Spiels und nicht selten auch der poetologischen Reflexion markieren. Der Vorstellungskraft und dem sinnhaften Nachempfinden direkt zugänglich sind etwa Verse wie: »abseits schreien empfindliche Maschinen wie die Tiere / fest vertäut, doch bebend«; mit hohem Abstraktionsgrad aufgeladen und doch keineswegs blasser wirken hingegen Zeilen wie »jetzt brechen wir den Zirkel / unsere Mythologie

der Wiederholungen« (beide Zitate aus dem Zyklus *Rubikon*). Ihre größte Intensität erreichen die Texte jedoch dort, wo sich beides, Unmittelbarkeit und reflektierte Abstraktion, zu einem starken Zusammenklang verbindet: »Berufe Dich auf das Erzählen, auf die Arbeit der Liebe, auf die Unausweichlichkeit, vor der alles stumm werden muss«, heißt es etwa im Zyklus *Karteikarten, in Unordnung*. Schon dieser eine Satz reißt, hart an ein Oxymoron anstreifend, ein enorm breites Spektrum existenzieller Seinszustände und Gedankenebenen auf und fordert uns, ähnlich vielleicht einem polyphonen Musikstück, zur gleichzeitigen Auffassung parallel oder gegenläufig geführter Stimmen auf.

Helwig Brunner

Kurzbiografie

Thomas Ballhausen, geboren 1975 in Wien, lebt und arbeitet in Salzburg und Wien. Autor, Literatur- und Kulturwissenschaftler, internationale Tätigkeit als Vortragender, Herausgeber und Kurator; Redakteur der Fachzeitschrift »Medienimpulse. Beiträge zur Medienpädagogik«. Wissenschaftliche Publikationen zu u. a. Mediengeschichte, Archivtheorie und Artistic Research, zahlreiche literarische Veröffentlichungen mit Schwerpunkten auf Lyrik, Erzählprosa und Essay. Ballhausen wurde für sein literarisches Werk mehrfach ausgezeichnet (z. B. Reinhard-Priessnitz-Preis), zu seinen literarischen Buchpublikationen zählen: »In dunklen Gegenden« (2014), »Mit verstellter Stimme. Ein *poem murder mystery* aus früheren Tagen« (2017), »Das Mädchen Parzival. Gedichte« (2019) und »Transient. Lyric Essay« (2020).

Inhalt

I. Rubikon.	5
II. Englische Suite	11
III. Mitternachtskino	15
IV. Unter elektrischen Monden	29
V. Stand-up Tragedy	43
VI. Karteikarten, in Unordnung.	63
Nachwort.	76
Kurzbiografie	79